

Grußwort des Staatssekretärs für Wissenschaft und Kultur
im Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein
Dr. Oliver Grundei

Kulturveranstaltungsreihe „Mitgefühl / Mit Gefühl“

Freitag, d. 22.10.2021, Lübeck, Marienkirchhof 1, St. Marienkirche, 19.00 Uhr

Sehr geehrter Herr Schmidt,
sehr geehrter Herr Pastor Pfeifer,
sehr geehrter Herr Wunsch,
meine Damen und Herren,

ich danke Stefan Schmidt, dem Beauftragten des Landes Schleswig-Holstein für Flüchtlings-, Asyl- und Zuwanderungsfragen, Marienpastor Robert Pfeifer sowie dem Künstler Noah Wunsch sehr herzlich dafür, dass sie gemeinsam die Benefiz-Kulturwoche vom 17. bis 23. Oktober 2021 zum Thema „Mitgefühl/ Mit Gefühl" mit Ausstellungen und vielfältigem Musikprogramm initiiert und zudem entschieden haben, den Erlös aus dem Ticketverkauf über den Verein „borderline-europe-Menschenrechte ohne Grenzen“ afghanischen Frauen und Kindern zukommen zu lassen.

Ich danke den Künstlern Noah Wunsch, Andranik Baghdasaryan, Benedict D`Costa sowie Azim Fakhari, die ihre Kunstwerke in der Marienkirche vom 17.10. bis zum 17.12.2021 ausstellen.

Und mein Dank geht last but not least an die „Kurt Buschmann Group“, die uns heute Abend im Anschluss an die Grußworte mit ihrer Musik begeistern wird, wie ich mir sicher bin.

Das Thema Flucht ist seit vielen Jahren ein großes politisches und auch gesellschaftliches Thema. Flucht geht uns Alle an. Das zeigen auch wieder die aktuellen Ereignisse in Afghanistan. Besonders die Frauen und Mädchen brauchen dort humanitäre Hilfe und dort soll der Erlös der Benefizwoche hingehen. Dieser Tage hört man des Öfteren Stimmen, die sagen, der zehnjährige Einsatz der westlichen Bündnispartner in Afghanistan sei mit seinem enormen militärischen und zivilen Aufwand umsonst gewesen. Ich hoffe, dass das nicht so ist, und habe auch Zweifel an dieser pessimistischen Einschätzung. Mit Sicherheit hat sich das Leben für viele Afghaninnen und Afghanen in den vergangenen Jahren verbessert. Auch ihre Erwartungen an politische und zivile Einrichtungen werden sich gewandelt haben. Es ist ungewiss, wie viel den Menschen in Afghanistan davon nun wieder genommen wird, nachdem der Einsatz, unbestreitbar, ein schlechtes Ende genommen hat. Trotzdem habe ich die Hoffnung, dass die Erfahrungen, die vor allem Frauen und Kinder in den vergangenen Jahren gemacht haben, einen Unterschied machen werden. Ich halte die Zukunft Afghanistans zu einem gegebenen Zeitpunkt auch nicht für entschieden, sondern glaube, dass es fast immer Gestaltungsspielräume gibt, die unter anderem die internationale Gemeinschaft hoffentlich klug nutzen wird.

Für mich kommt die Ambivalenz der Gefühle und Bewertungen, mit denen wir auf die Situation in Afghanistan schauen, auch in den Stimmungen der Bilder zum Ausdruck, die hier in St. Marien ausgestellt werden. Da sind zum einen die lebensfrohen und hoffnungsvollen Bilder von Noah Wunsch und zum anderen die bedrückenden Darstellungen auf den dunklen Bildern von Andranik Baghdasaryan. Ihnen an die Seite gestellt sind die dokumentarischen Fotografien, in denen Azim Fakhri und Benedict D'Costa individuelle Realitäten aufzeigen. Ich würde es schön finden, wenn diese Ausstellung – außer dass sie hoffentlich reichlich Spenden für afghanische Frauen und Kinder generiert – auch einen anregenden Raum für die Auseinandersetzung mit dieser Ambivalenz bietet.

Bewusst wurde für Ausstellung und Kulturwoche der Titel „Mitgefühl / Mit Gefühl“ gewählt, um die Menschen auf die dramatische Situation in Afghanistan hinzuweisen. Der Maler Noah Wunsch hat sich diesem Thema künstlerisch in leuchtenden und auch warmen Farbtönen genähert.

Der Armenier Baghdasaryan und der Afghane Fakhri sind selbst als Geflüchtete nach Schleswig-Holstein gekommen. In ihren Kunstwerken spiegeln sich ihre Eindrücke und Erlebnisse wider.

In der Ausstellung ist wahrzunehmen, dass Kunst und Kultur die Menschen miteinander verbindet, egal welcher Herkunft sie sind. Es geht um das friedliche Zusammenleben in einer vielfältigen Gesellschaft.

In der Kunstszene in Schleswig-Holstein ist die interkulturelle Vielfalt der Kunst und Kultur seit vielen Jahren sichtbar. Viele Künstlerinnen und Künstler, auch aus anderen Sparten, sind zu uns geflohen oder aus anderen Gründen zu uns gekommen und bereichern heute unsere Kunstszene.

Kunst versteht sich auch ohne Sprache. Kunst macht sichtbar und kann uns wachrütteln. Kunst kann berühren.

Lassen wir uns berühren und das an einem besonderen Ort, der Marienkirche, einem altherwürdigen Gotteshaus, das für Glaube, Liebe und Hoffnung steht – ein guter Ort, um Kraft zu schenken in schwierigen Zeiten!

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.